

Unser Planet.

Blätter

für Unterhaltung, Literatur, Kunst und Theater.

Herausgegeben von Ludwig Storch.

Unterhaltungsblatt.

N^o 208. (II. Jahrg.) Donnerstag, den 1. September.

1831.

Die Esselfresser.*)

Von M. Cunow.

Erste Parthie. — I. a g d.

E i n l e i t u n g.

Die Pflege des Leibes macht wählg, zu dem mag Manch-Einem viel Sigen in Sigungen nur als eine feinere Art des Sizens in einem Verleß bedünken, daher allen wohlbestallten Collegien verordnet sind, damit sie im Freien frank umhergehend handthieren mögen, und kommt bei hohen Diskasterien die Summe der Arbeitstage im Jahr fast gleich der halben Summe der Feiertage. Auf solch' eine Feierzeit hatten in der Hauptstadt einer halbdutschen Provinz die daselbst ansässigen gelahrten und reichen Herren, und was sich an solche gern anschließt und andrängt, als da sind: Dichterlinge, Feldscheerer, Buchbinder und mehr Volk, beschlossen, sich mitsammen eine große Erholung und Freude zu bereiten, und darzu auch die Aeltesten von Stadt und Land zu laden. Da aber das fürnehmste Vergnügen des freien Mannes die Wildjagd ist — denn nur Wenige dürfen Menschen jagen und fällen — und in den großen Waldungen des Landes viel Wild haufete, und darunter auch solches, das heutiges Tages gar rar ist und sich nur für Geld zeigt, als da sind: Auerochsen, Bären, Wölfe, Luchse, Eber; so wurde ein groß Jagden angesaget und darzu des Langen und Breiten gepflegt, wie hier des Weitern zu ersehen.

*) Dieser Epigame und die ihm zu Grunde liegende Anschuldigung ist durch eine alte — auch in den Chroniken berührte — Sage in Schlefien motivirt, welche der Verfasser hier nach eigener Composition weiter ausgeführt hat, und solche in älterer Sprache zu geben für angemessen hielt.

Zurüstung.

Es wurden aber auf einen festgesetzten Tag viel Herren und Reifige, Gespann und Waffen, Zeug und Jaghunde bestellt, und waffnete sich Jeder, so gut er konnte und mochte. Büchsen und Schwerter, so seit Jahren in Frieden aufgehentet, wurden herabgelangt und gereinigt; mehr achtbare Schulherren, so sich vor den heutigen Waffen scheuten, gedachten die Kriegsübcher der Alten mit sich zu führen, um nach und mit selbigen zu kämpfen; ein Lehrer der Alterthümer aber ergriff einen verrosteten Nachtwächterspieß, so ihm ein Schalk als den Speer des Hector verehret, um damit auf das Wild einzugehen; auch wurde ein Banner der Stadtschützen bestellt, sowohl zum Ehren- als Sicherheitsgeleit. Auch an Speise und Trank ließ man es nicht gebrechen und belud auf dem Markt eglie Wagen mit solcher dem Aug' und Gaum' des Menschen angenehmer Last.

A u s z u g.

Und als der Tag gekommen war, da man wollte daß große Jagden beginnen, hielten sie folgendes den Auszug aus der Stadt. Vorauf ritt ein Fähnlein Reifige aus den Fleischhauern, mit etwelchen Drommeten; ihnen folgte ein dicker Herr in offenem Wagen mit stattlichem Gespann, der auch daheim stets der Erste war. Hinter ihnen fahren bei hundert Wagen mit allerlei gelahrten, weisen und ansehnlichen Herren und schönen Frauen, und liefen viel neugierige Schul- und andere Wuben beiher und sahen zu, ob sie sich möchten hinten auf die Wagen hängen; auch hatte man den Stadtdichter aufgeladen, daß er den Jagdfang besänge und die Lieder zum Schmauß neu fertige. Den Zug schloß aber ein Fähnlein Stadtschützen zu Roß und Fuß, und folgte ihnen viel Volks von jedem Stand und Alter nebst Kreti und Pleti. Und war ein Lärmen, als da die Jüden in's

gelobte Land zogen; es war aber kein Iud dabei, denn dazumalen war Iud und Christ noch nicht Eins, und durfte kein Iud im Weichbild der Stadt zu Nacht rasien. Und sie zogen hin und lagerten unterwegs und füllten mit ihrer Menge die Orte, da sie einzogen.

Das Sagen.

Da sie aber an die große Haide*) kamen, machten sie Halt, und der Feldzeugmeister (derselbige, welcher beim Zug der Fürderste gewesen) ordnete sie an, und umstellten ein groß Stück Waldes, meinend, das Wild darin zu erlegen. Es weidete aber am Saum des Waldes ein faul Eselein, so dem Müller bei der Stadt, nach welcher der Wald genennet ist, zugehörig war. Und die gelahrten Herren hatten ihren Stand gegenüber, zusamt dem Bewahrer der Alterthümer. Aber einer aus ihnen, so die Brille am ehesten auf die Nase gesetzt, schauete gegen den Wald und gewahrte den Graurock. Alsobald rief er: „Confratres, welch ein Ungethüm von Gewild erblicken meine Gläser und Augen! Wer vermag es zu fällen?“ — Und damit erhob er in seiner Faust ein dick, schwer Buch, mit Pergament wohl zusammengehalten, und ging gemessenen Schrittes muthig auf das Wildthier los. Und ihm folgten seine Collegen, alle gleich ihm gewaffnet, und der Alterthumsammler mit der trojanischen Lanze, an welche er glaubte. Aber das Eselein fraß geruhig fort, denn es standen daselbst viel wilde Rosen und Disteln, so ihm besser behagten, denn des Müllers Stroh und Stock. — „Es ist schier ein Hase, aber von der großen, ausgestorbenen, völlig antiken Art, die schlecht läuft; man sehe nur die langen Löffel, wie die Jäger unsere und ihre Ohren benennen!“ — lehrte der Alterthumsforscher. — „Wenn es nur ein Hase ist, und obenein einer, dessen Natur die ist, daß er nicht davon läuft,“ dachten, sagten und thaten die gelahrten Herren in Einem, „wohlan, so lasset uns über ihn herziehen!“ — Und sie umgaben ihn und warfen ihre dem Eselein verwandten Bücher (denn auch diese waren mit Eseleleder oder Pergament wohl bekleidet) ihm an den Kopf, also daß das Thier taumelnd umfiel. Da trat der Lehrer der Alterthümer hinzu und stach den letzten der ausgestorbenen, antiken Hasen mit seinem Speer in den Hals, also daß sein Blut zur Erden floß und er sich, das Leben ausathmend, am Boden streckte. Aber nunmehr erhoben sie ein lautes Siegesgeschrei und ließen in die Drommeten stoßen, also daß aller Jagdtroß sich bei Hauf sammelte und das gefällte Eselein in dichten Schaaeren umgab.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Grossener.

Edler Sinn und edle That.

Nach der Schlacht bei Arcole durchstrich Bonaparte bei Nacht das Lager, als bloßer Offizier gekleidet. Er fand eine Schildwache eingeschlafen, mit dem Kopfe auf den Flintenkolben gestemmt. Bonaparte nimmt den Mann und legt ihn sanft auf die Erde, ergreift sein Gewehr und steht Schildwache. Nach zwei Stunden kam man die Schildwache abzulösen. Wie erstaunte aber der erwachte Soldat, als er einen Offizier für sich auf dem Posten stehen sah! Aber sein Erstaunen verwandelte sich in Schrecken, als er in dem Offizier Bonaparten erkannte. Doch Letzterer sprach: „Beruhige Dich, Camerad; nach solchen Strapazen ist es einem tapfern Manne wohl vergönnt, der Ruhe zu pflegen; aber ein andermal nimm Deine Zeit besser in Acht.“

n.

Révélation sur l'existence de Louis XVII, Duc de Normandie.

Par Msr. Labrel de Fontaine, bibliothécaire de S. A. S. M^{me} la Duchesse douairière d'Orléans.

(Fortsetzung.)

„Die Geschichte wird es bald genug verkündigen, durch welche teuflischen Machinationen es diesem fürstlichen Brudermörder gelungen, den König zum Schlachtopfer eines Volkes zu machen, welches ihn so sehr geliebt. Unwidersprechliche Beweise verbreiten hierüber bereits das hellste Licht. Eigenhändige Briefe des Grafen von Provence verkündigen die Agenten, die er in Frankreich unterhielt. Marat, sein ehemaliger ordentlicher Arzt, die beiden Robespierre, Couton, Dûpin, Vittaude de Varenne u. waren seine Hauptcorrespondenten. Und ohne hier eine Abschrift dieser ehrlosen Briefe zu geben, mag es einstweilen an der wörtlichen Mittheilung einer im Verlaufe dieser königsmörderischen Verhandlung öfters in denselben vorkommenden Stelle genügen. „Ihr macht Eure Sachen gut,“ heißt es, „ich bin mit Euren Arbeiten zufrieden. Unsere Montagnards sind im Zuge; aber vor Allem befreit uns, so bald Ihr könnt, von dem Blödsinnigen.“

„Und dieser Blödsinnige war sein Bruder . . . der Nämliche, der ihm noch am Vorabend seines Todes in folgenden Ausdrücken schrieb:

„Ich gehorche der Vorsehung und der Nothwendigkeit, indem ich mein unschuldiges Haupt auf das Blutgerüst trage. Mein Tod legt meinem Sohne die Last der Königswürde auf; seien Sie sein Vater und regieren Sie den Staat, um ihm einst denselben ruhig und blühend zu übergeben. Ich will, daß Sie den Titel

eines Regenten des Königreichs, und mein Bruder Carl Philipp den eines Lieutenant-General annehmen. Aber weniger durch Waffengewalt, als durch vortheilhafte Versprechungen, eine weise Freiheit und durch gute Gesetze sollen Sie meinem Sohne die von Auführern usurpirte Erbschaft überliefern. Versprechen Sie nie, daß sie mit meinem Blute gefärbt ist, und daß dieses Blut Ihnen Gnade und Verzeihung zuruft. Ihr Bruder bittet Sie darum, Ihr König befehlt es Ihnen."

„Gegeben im Thurme des Tempels den 20sten Januar 1793."

(Rechtfertigungsbeweise des Prozesses Ludwigs XVI. Nr. 18.)

(Fortsetzung folgt.)

F e o d o s i a

oder

schreckliche Folgen eines leichtsinnigen Schrittes.

(Fortsetzung.)

7.

Jetzt, sagte er, ist das Mädchen mit Recht mein, nun macht, daß ihr in das Dorf kommt, ich will hier euer warten.

Aber die Kosaken schnaubten ihn wild an: Du hast unsern Bruder getödtet, im ungerechten Kampfe, Fluch über Dich! Du mußt uns Allen sehen. Lachend sagte Sidin, das kann geschehen, wendete sein Pferd zum schnellsten Gallop, die Zügel des Pferdes der schönen Feodosia nicht lassend, holte nun seinen Bogen aus dem Köcher und eine Knute nach jenen herum sich wendend, sendete er zwei Pfeile ab, wovon der zweite einem Kosaken die Brust durchbohrte. Jetzt stürmten die Vier mit angelegten Piken auf ihn los, doch er gab dem Pferde seiner Gefangenen einen Kantenschub, stieß dem feinen die scharfen Ecken des Steigbügelschuhes in die Flanken, und hochaufsteigend und dann eine gewaltige Lancade machend, flog es dahin, aber Feodosia's Rappe, solcher Behandlung nicht gewohnt, bäumte und sträubte sich und brachte die mutbige Reiterin in die höchste Gefahr, so daß Sidin genöthigt war, zu halten.

In diesem Augenblicke stürmten die wilden Räuber auch schon gegen ihn an; ein Schwung seiner Pike brachte jedoch die Lanze des nächsten aus ihrer tödtlichen Richtung und die seinige bohrte sich in die Brust des Feindes. Schnaubend vor Wuth, wie sie Einen um den Andern erliegen sahen, fielen alle Drei zugleich über ihn her, und Feodosia benutzte diesen Augenblick, um

des losgelassenen Zügels sich zu bemächtigen und davon zu sprengen.

Stuchend hieb der Mirza wüthend um sich, die langen Lanzen seiner Gegner halfen ihnen nichts, denn der Damascener-Säbel Sidins durchschnitt sie wie leichtes Rohr, oder die unglaubliche Gewandtheit seines Pferdes, so wie die seines eigenen Körpers, machte es ihm möglich auszuweichen. In zwei Minuten war er mit dem Gefechte fertig, hatte seine Gegner alle niedergestreckt, und sprengte nun der fliehenden Feodosia nach.

Bald hatte er sie eingeholt, da sah er eine große Schaar bewaffneter Reiter sich entgegen kommen. Feodosia lenkte ihr Pferd auf sie zu, aber Sidin war derselben so auf den Fersen, daß er sie, Angesichts des Feindes erreichte, seinen Arm um die reizende Feodosia schlingend, sein eigen Pferd rasch wandte, sie aus dem Sattel zu sich auf sein Pferd hob und mit eisernem Arm umschlungen hielt, indessen das kräftige Roß quer über das Feld den Weg zu der Heimath suchte.

Er bog sich hinüber zu der — vor ihm quer auf dem Halbe des Pferdes sitzenden Feodosia und ihr einen Kuß raubend, sagte er: Fürchte Dich nicht, Du schöne Jungfrau, Sidin thut den Mädchen nichts Böses, sei nur erst in meinem Bette, so wirst Du bald so viel Gefallen an mir finden, daß Du nicht mehr fort magst.

Feodosia hatte noch nicht geantwortet, als die Reiter, deren Nähe Sidin, in das Anschauen seiner reizenden Beute verloren, vergessen, und deren Herannahen er, trunken von den geraubten Küssen, überhört hatte, schon da waren und mit wildem Geschrei ihn umringten und aus seinem glücklichen Traume weckten. Sein Pferd, der doppelten Last nicht gewohnt, vermochte nicht so schnell zu entfliehen, wie Sidin es wohl gewohnt sein mochte, und so kam es, daß die leicht berittenen Feinde ihn erreichten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Quittung.

„Was wird denn nun mit dem Herrn von X. Y. Z. vorgenommen werden, da er bereits gefänglich eingezogen worden ist?“ so fragte Jemand in einer lustigen Gesellschaft seinen Nachbar. X — Z hatte sich nämlich eines starken Betrugs verdächtig gemacht, und sollte sogar, was freilich nicht zu verbürgen war, die von ihm geleerte Cassé mit einer übelriechenden Substanz angefüllt haben. Demnach antwortete der Nachbar dem Fragenden: „Vor allen Dingen muß der Herr gezwungen werden, seine eigene zurückgelassene Quittung in Person zu recognosciren.“

Neuestes Leben und Treiben auf unserm Planeten.

Aus Magdeburg.

Meinem einmal gegebenen Versprechen zu Folge erhältst Du, mein werthgeschätzter Planet, hiermit wieder einige Novitäten aus unserm alten Magdeburg. Für den möglichen Fall, daß auch zu uns das schwarzgeflügelte Ungeheuer „Cholera“ seinen Weg nehmen könnte, sind hier schon mehrere Vorsichtsmaßregeln genommen worden, so daß, sollte sich der Dämon ungewünscht uns nahen, wir demselben muthig entgegengehen werden. Dem Speculationsgeiste gab dieser Basilisk manche Gelegenheit, sich bereichernd zu zeigen, so haben wir Cholera-Chocolade, Aquavit, Mostrich, und allerhand dergleichen Präservative, das Schöne dürfte ein frohes, heiteres Gemüth, ein ruhiges Gewissen und unbedingtes Vertrauen nach oben sein! Doch auch die edle Theilnahme der Magdeburger zeigte sich erneut. Einer Aufforderung Seitens der Königl. Regierung zu Folge wurden die Einwohner der Provinz gebeten, ihr Scherlein für die unglücklichen Leidenden zu Danzig beizutragen, und allgemein zeigte darüber sich hiesiger Wohlthätigkeitsinn. Unter andern gab mit edelmüthigem und uneigennützigem Sinne das Musikchor des 12ten Infanterie-Regiments, was höchst lobenswerth anzuerkennen ist, am 19ten Juli ein stark besuchtes Concert im Gartenlocale des Herrn Schwarz. Immer noch will sich der Glaube, daß es Krieg werden könne, nicht verlieren, und die Stimmungen darüber sind sehr verschieden. Alles geht noch hier im vorigen Gleise, und nicht einen einzigen Augenblick wurden bisher Handel und Wandel gestört. Die angesehensten Familien sind für diesen Augenblick mehrtheils nach den Bädern gereist, die Mehrzahl derselben befindet sich in dem, drei Stunden von hier gelegenen Bade Elmer, was immer mehr an innerer Intelligenz gewinnt; kürzlich wurde dort das 29te Stiftungsfest bei starker Frequenz sehr solenn gefeiert. An unserm Bühnenshimmel war es eben kürzlich sehr hell, indem uns der hohe Genuß wurde, den Herrn Regisseur Costenoble vom Burgtheater zu Wien in mehreren Vorstellungen als Gast zu sehen. Er trat als Domini im Essighändler, als Jude Hirsch in der Heirath durch ein Wochenblatt, als Abbé de l'Epée im Taubstummen, als Herr von Steinhügel im von ihm selbst bearbeiteten gutherzigen Polterer, als Notar Borthel in Nr. 777, als Schylock im Kaufmann von Venedig, und endlich in seinem Benefize am 22ten Juli, als Rathsbienner Klapperl in der von ihm ebenfalls geschriebenen Poffe, die schwarze Frau auf.

Dochon die fast glühenden, schönen Abende das Publikum gern hinaus in's Freie zu dem großen Naturtheater ruften, so waren dennoch alle die Darstellungen dieses würdigen Bühnenkünstlers und Meisters immerwährend sehr stark besucht, und wie ihm, dem Gefeierten, bei jedesmaligem Auftreten lauter Applaus und die gerechteste Anerkennung seines Verdienstes zu Theil wurden, so hatte derselbe sich eines der stärksten, bisher hier gewesenen Benefize zu erfreuen! aber Herr Costenoble ist auch ein Held auf der Bühne, der nur gern gesehen werden kann und es verdient. Zu bewundern ist es übrigens, daß ein Mann im 63ten Jahre, wie Herr Costenoble, noch mit fast jugendlicher Kraft, und so farbenreich auftritt, daß man ihn, wie gestehen es ohne Weiteres, zu den ersten Künstlern unserer Zeit zählen kann. — Immer höher steigen in der Gunst des hiesigen Publikums, wie auf der Ehrenleiter der Kunst, Madame Ahrens, sonst Demoiselle Brandstrupp, und Herr Duanter; unglaublich schnelle Fortschritte zu ihrem eigenen Vortheile machten Beide. Herr Dittmarsch erhält sich als Regisseur in allgemeiner Achtung, und Herr Ploß ist frommen, wohlgemeinten Wünschen und Ermahnungen freundlichst nachgekommen, und überschlägt nicht mehr, wie früher, weshalb denn jetzt auch seine Leistungen gebiener erscheinen! Herr Marchand, eine recht hübsche Theaterfigur, singt jetzt hier zur allgemeinen Zufriedenheit erste Tenorpartieen, während sein Rival, Herr Boucher, feiert und spazieren geht; — Herr Wolzmann ist nun so ziemlich heimisch auf unsern Brettern geworden, und wenn er das etwas Eckige in seinen Gesten erst weglassen wird, so dürfte wir in ihm einen der ersten jugendlichen Helden und Liebhaber deutscher Bühnen erblicken, da sein Organ höchst angenehm und wohlklingend und seine Vorträge immer mit Anstand und Würde begleitet sind! Auch Herr Daute puppt sich mit bunten Farben zu seinem Nutzen hervor! — Der Bassist Bärner trat Krankheits halber! längere Zeit nicht auf; ja wie wir hören, dürfte er ganz abgehen, mit ihm verlieren wir ein nicht unbedeutendes Mitglied unserer Bühne; hingegen erfreuten und belustigten uns, ein Jeder auf seine Weise, der Sänger Herr Frieg und der Komiker Herr Ballmann!

(Beschluß folgt.)